



Jahresbericht der Pastoralplanungskommission 2010

Dr. Arnd Bünker, geschäftsführender Sekretär

www.pastoralplanungskommission.ch

Die Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz berät die Bischöfe zu Fragen der pastoralen Entwicklung. Die Geschäftsführung der Kommission liegt im Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut, SPI, in St. Gallen.

2010 war für die Pastoralplanungskommission das dritte Jahr der Amtsperiode 2008 – 2011.

1 Personalveränderungen

Für das Bistum Sitten war Generalvikar Bernard Broccard langjähriges Mitglied der PPK. Er wurde auf der Frühjahrsplenarversammlung 2010 vom Präsidenten der PPK, Odo Camponovo, mit Dank verabschiedet. Sein Nachfolger für das Bistum Sitten ist Generalvikar Richard Lehner, der auf der Herbstplenarversammlung der PPK willkommen geheissen wurde.

Für das Bistum Lugano war Don Paul Monn Mitglied der PPK. Er hat im Sommer 2010 neue pastorale Aufgaben in Deutschland übernommen und steht daher für die Mitarbeit in der PPK nicht mehr zur Verfügung. Sein Nachfolger wurde bereits benannt: Andrea Cavallini, Lugano.

2 Plenarsitzungen

2010 wurden zwei Plenarsitzungen durchgeführt.

Frühjahrsplenarversammlung

Am 20. und 21. April 2010 trat die PPK zur Frühjahrsplenarsitzung im Seminar St. Beat in Luzern zusammen. Schwerpunktthema war die Auseinandersetzung mit der sich verändernden Kultur im Umgang mit den Toten. Insbesondere die Bestattungskultur und ihr Wandel wurden in den Blick genommen und auf pastoralplanerische Bedeutung hin befragt.

Als Experten haben Prof. DDr. Hubertus Lutterbach (Universität Essen-Duisburg) und Yannis Pappadaniel (Universität Lausanne) die PPK informiert. Während Hubertus Lutterbach den Akzent auf die veränderte Symbolik im Umfeld von Bestattungen und Totengedenken legte und darin wiederum Spuren des christlichen Erbes aufzeigen konnte, hat Yannis Pappadaniel aus einer anthropologischen Perspektive die Funktionen und Aufgaben von Ritualen im Zusammenhang von Bestattungen und Trauerarbeit vorgestellt.

Bei einem Besuch in einem Bestattungsunternehmen haben die Mitglieder der PPK weitere Eindrücke zu ihrem Themenbereich sammeln können. Insbesondere wurde die Notwendigkeit bewusst, die Strukturen kirchlichen Handelns im Bereich der Bestattung und Trauerarbeit besser mit den nicht-kirchlichen Akteuren in diesem Bereich (medizinisches Personal, Bestattungsunternehmen, Friedhofsverwaltungen ...) abzustimmen.

Die Überlegungen in der PPK wurden zuhanden der neu gegründeten „Arbeitsgruppe 47“ weitergegeben. Diese Arbeitsgruppe der PPK hat den Auftrag, eine pastorale Handreichung zur Frage „Bestattungskultur, Totengedenken und Trauerbegleitung heute“ zu entwickeln.

Herbstplenarversammlung

Am 28. und 29. Oktober fand die Herbstplenarversammlung der PPK im Bildungshaus St. Jodern in Visp statt. Inhaltliches Schwerpunktthema war die Auseinandersetzung mit pastoralen Aufgaben und Perspektiven angesichts einer alternden Gesellschaft in der Schweiz. Als auswärtiger Experte hat Prof. Dr. François Höpflinger (Universität Zürich) die PPK beraten und einen Überblick über die verschiedenen Facetten der alternden Gesellschaft der Schweiz gegeben.



(Bild: François Höpflinger)

Dr. Eva Baumann-Neuhaus, Dr. Urs Winter-Pfändler (beide SPI), Dr. Thierry Collaud (Universität Fribourg) und Annette Mayer Gebhardt (Lausanne) haben in Workshops Einzelfragen vertieft.

Die Diskussionen haben zum einen gezeigt, dass eine differenzierte Wahrnehmung des Alters bzw. der älteren und alten Menschen notwendig ist und dass für die Kirche sowohl Herausforderungen als auch Chancen im Blick auf die Alten bestehen. Insbesondere die jüngeren Alten, die Menschen in der dritten Lebensphase, stellen für die Kirche und ihre Pastoral eine wichtige Stütze dar. Allerdings müssen pastorale Strukturen und Konventionen der Freiwilligenarbeit auf diese Gruppe und ihre Bedürfnisse angepasst werden.

3 Konzilsjubiläum

Zwischen den Plenarsitzungen haben sich die Mitglieder der PPK mit dem Entwurf eines Konzepts für die Gestaltung des 50. Jubiläums des Zweiten Vatikanischen Konzils in der katholischen Kirche in der Schweiz befasst. Schon 2009 wurde festgehalten, dass man weniger an einem grossen Festakt und auch nicht an einer blossen Gedenkfeier Interesse habe. Vielmehr wünschte man sich eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Konzil vor dem Hintergrund der heutigen Herausforderungen in der Pastoral.



(Bild: Konzilsaula)

Im Sommer 2010 haben die Mitglieder der PPK Vorschläge für eine Gestaltung des Konzilsjubiläums eingereicht. Diese wurden in der Geschäftsstelle der PPK zu einem Vorschlag zuhanden der Schweizer Bischofskonferenz zusammengefasst. Demnach sollten die Jahre 2012 – 2015 (analog zu 1962 – 1965) als Zeitraum des Jubiläums und als Chance einer bewussten Re-Lektüre des Konzils sowie einer pastoralen Umsetzung im Kontext der gegenwärtigen Herausforderungen für die Kirche in der Schweiz genutzt werden. Die PPK plädierte in diesem Zusammenhang dafür, weniger auf zusätzliche Veranstaltungen zu setzen, sondern die ohnehin stattfindenden Ereignisse und Anlässe im Rahmen des Konzilsjubiläums zu nutzen.

4 Leitungsausschuss der Pastoralplanungskommission

Der Leitungsausschuss der Pastoralplanungskommission hat sich 2010 fünf Mal getroffen. Der Leitungsausschuss orientiert die Arbeit der PPK und fällt die strategischen Entscheidungen, die zwischen den Plenarsitzungen zu fällen sind. Neben der Vor- und Nachbereitung der Plenarsitzungen hat der Leitungsausschuss im Jahr 2010 vor allem an der Konzeption des Konzilsjubiläums mitgewirkt.

5 Arbeitsgruppen der Pastoralplanungskommission

Zur vertieften Arbeit an konkreten Themen für die Pastoralplanung setzt die PPK Arbeitsgruppen ein. Zwei Arbeitsgruppen der PPK sind derzeit mit dem Auftrag der Erstellung pastoraler Arbeitshilfen befasst:

AG 46: „Rollenverständnis hauptamtlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Pastoral im Rahmen der Einrichtung neuer Seelsorgestrukturen“

Die Arbeitsgruppe hat im Februar 2010 ihre Arbeit aufgenommen und konnte bislang viermal zusammenkommen. Dabei hat sie sich im Oktober mit den Personalverantwortlichen der Deutschschweizerischen Bistümer treffen können. Zurzeit werden noch die bestehenden Konzepte der Schweizer Bistümer ausgewertet. Dann sollen Experteninterviews folgen, um eine breite Grundlage für die Darstellung der Situation, die pastoraltheologische Deutung und die pastoralplanerischen Konsequenzen zu erhalten.

AG 47: „Bestattungskultur, Totengedenken und Trauerbegleitung heute. Eine pastorale Handreichung“

Die Arbeitsgruppe wurde am 10. Dezember 2010 konstituiert. Sie hat damit begonnen, die verschiedenen Spannungsfelder und Ambivalenzen, die in der Pastoral im Bereich des Umgangs mit den Toten, der Bestattung, des Gedenkens und der Trauerbegleitung vorliegen, zu beschreiben und zu systematisieren.

6 Interdiözesane Koordination (IKO)

Die Interdiözesane Koordination (IKO) der Pastoralplanungskommission ist ein gesamtschweizerisches Gremium des Austausches auf der Ebene kantonaler und diözesaner Pastoral- und Seelsorgeräte. Roger Husistein (SPI) folgt seit 2010 Michael Krüggeler in der Aufgabe des Sekretärs der IKO nach.

Inhaltlich hat sich die IKO auf ihrer Jahrestagung 2010 in Einsiedeln mit dem Thema *Armut in der Schweiz als Herausforderung für Kirche und Gesellschaft* befasst. Als Fachleute waren eingeladen: Regula Heggli, Fachbereich Sozialpolitik bei Caritas Schweiz, Marie-Rose Blunschy von ATD Vierte Welt (zusammen mit Monika, einer von Armut betroffenen Frau) und Fredy Bihler von Caritas St. Gallen.

7 Publikationen der Pastoralplanungskommission

Die Publikationen der Pastoralplanungskommission können über die Geschäftsstelle der PPK im SPI, St. Gallen, bezogen werden.

Berufsbild Pfarreisekretärin, Pfarreisekretär



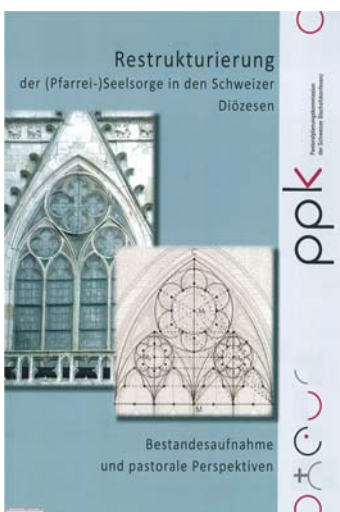
(Bild: Cover Berufsbild Pfarreisekretärin, Pfarreisekretär)

Das **Berufsbild Pfarreisekretärin, Pfarreisekretär** richtet sich an PfarreisekretärInnen, MitarbeiterInnen im Pfarreisekretariat sowie an Leitungsverantwortliche einer Pfarrei bzw. einer anderssprachigen Mission und an Anstellungsinstanzen (z.B. Exekutiven der Kirchgemeinden). Die Hinweise und Empfehlungen zur beruflichen Praxis sollen aufzeigen:

- welche Schwerpunkte der Beruf hat
- welche Aufgaben und Kompetenzen mit der Berufsausübung verbunden sind
- über welche Voraussetzungen (gewährleistet durch Aus- und Fortbildung) jemand verfügen muss, damit er/sie diesem Beruf gerecht wird.

Das Berufsbild für Pfarreisekretärinnen und Pfarreisekretäre ist in Zusammenarbeit von Bistumsleitung der Diözese Basel, dem Verein der Pfarreisekretärinnen des Bistums Basel und der Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz entstanden. Das Berufsbild ist im Wesentlichen für die Situation in der Deutschschweiz ausgearbeitet worden.

Restrukturierung der (Pfarrei-)Seelsorge in den Schweizer Diözesen



(Bild: Cover Restrukturierung dt .und frz.)

Der Bericht der Pastoralplanungskommission ***Restrukturierung der (Pfarrei-) Seelsorge in den Schweizer Diözesen. Bestandesaufnahme und pastorale Perspektiven*** in deutscher und französischer Sprache informiert über die unterschiedlichen Prozesse der Strukturveränderungen in der Pastoral der Schweizer Bistümer. Neben einer grundlegenden Information und einem Vergleich der verschiedenen Entwicklungen enthält der Bericht auch eine pastoraltheologische Reflexion sowie konkrete Empfehlungen für die weitere pastorale Planung.

2010-12-19 ppk/ab